

Biathlon: Voigt und Horn fahren zur WM

PLANEKG/OBERHOF. Der Deutsche Skiverband hat die beiden Thüringer Biathleten Vanessa Voigt vom WSV Rotterode und Philipp Horn vom SV Eintracht Frankenhain für die Weltmeisterschaften im tschechischen Nove Mesto nominiert. Auch der Sachse Justus Strelow (Schmiedeburg) aus der Oberhofer Trainingsgruppe gehört zum Aufgebot für das Saison-Highlight der Skijäger vom 4. bis zum 18. Februar. Daneben zählen Selina Grotian (Mittenwald), Janina Hettich-Walz (Schönwald), Franziska Preuß (Haag), Johanna Puff (Bayrischzell), Sophia Schneider (Oberteisendorf) sowie Johannes Kühn (Reit im Winkel), Philipp Nawrath (Nesselwang), Benedikt Doll (Breitnau) und Roman Rees (Schaunsland) zum Aufgebot des DSV.

„Wir werden in Nove Mesto mit sechs Damen und sechs Herren vor Ort sein. Aufgrund der Länge der WM und der vielen Wettkämpfe möchten wir hier für alle Fälle vorbereitet sein“, sagte Felix Bitterling, der Biathlon-Sportdirektor des Deutschen Skiverbandes. Vor der WM trifft sich das deutsche Team in der kommenden Woche zum abschließenden Trainingslehrgang in Ridnaun. rd



Hat das WM-Ticket gelöst: Der Thüringer Philipp Horn. Foto: dpa/Sven Hoppe

Björndalen redet Doll ins Gewissen

ANTHOLZ. Norwegens Biathlon-Legende Ole Einar Björndalen hofft, dass der deutsche Routinier Benedikt Doll sein Karriereende bis nach den Olympischen Spielen 2026 aufschiebt. „Er ist immer noch der beste Deutsche. Er ist immer noch auf dem höchsten Level und wenn du die besten Biathleten schlagen willst, dann brauchst du sein Potenzial“, sagte der achtmalige Olympiasieger und Rekord-Weltmeister.

Beim Weltcup in Antholz hatte Björndalen einen halbstündigen Spaziergang mit Doll absolviert und versucht, auf den Sprint-Weltmeister von 2017 einzuwirken. „Ich habe alles gemacht, was ich konnte“, berichtete der einstige Ausnahmesportler, der an diesem Samstag seinen 50. Geburtstag feiert. „Ich habe ihm erklärt, dass er erst 33 Jahre alt ist. Das ist kein Alter. Als ich ungefähr so alt war, habe ich einen Weltcup im Langlauf gewonnen und habe damals, das war 2006, meine beste Laufleistung abgerufen“, erinnerte sich Björndalen an seinen Erfolg in der freien Technik im schwedischen Gällivare. „Da war ich auf meinem höchsten Niveau. Und da fände ich es schade, wenn Doll jetzt aufhören würde, wo er in seinem besten Alter ist.“

Als Achter ist der Schwarzwälder aktuell der bestplatzierte Athlet des Deutschen Skiverbandes im Gesamtweltcup. dpa/rd



Volles Haus Wolfsburg: Die Zuschauerzahl könnte sich zu einer kalkulierbaren Größe für den VfB entwickeln, wenn die Halle öfter so gut besucht wäre wie auf diesem Bild aus der Saison 2021/22, als sich der VfB Suhl und der Schweriner SC im Playoff-Viertelfinale gegenüberstanden, sagt SSC-Geschäftsführer Michael Evers. Foto: frankphoto.de/Bastian Frank

„Suhl als Meister würde der Liga gut tun“

Am Mittwoch empfängt Volleyball-Bundesligist VfB Suhl Lotto Thüringen den SSC Palmberg Schwerin. Wir sprachen dazu mit Schwerins Geschäftsführer Michael Evers – auch über die Entwicklung des VfB und was den Suhlern im Vergleich zum SSC noch fehlt.

SUHL/SCHWERIN. Er ist ein sportlicher Tausendsassa. Michael Evers, der ehemalige Präsident der Volleyball-Bundesliga und aktueller Geschäftsführer der SSC Palmberg GmbH ist eigentlich Handballer, trainierte einst beispielsweise den Oberligisten Post Schwerin. Evers ist heute Leiter des Olympiastützpunktes Mecklenburg-Vorpommern. Bis zu seinem Ausscheiden aus dem Vorstand der Volleyball-Bundesliga wirkte Evers entscheidend an der Professionalisierung der Sportart mit.

Vor dem Spiel „seiner“ Schwerinerinnen beim VfB Suhl am Mittwoch, 19 Uhr, schätzt Evers die Entwicklung des VfB ein, sagt, woran es in der Liga seiner Meinung nach krankt – und was dem VfB noch fehlt, um auch einmal deutscher Meister zu werden.

Sie waren um den Jahreswechsel in der Suhler Wolfsgrube. Was ist Ihr Eindruck davon, wie sich der VfB sportlich und von seiner Organisationsstruktur her in den letzten Jahren entwickelt hat?

Vom Sportlichen her muss man ganz klar sagen, dass in Suhl eine bemerkenswerte Arbeit geleistet wird und der VfB nicht mehr die graue Maus ist, die er einmal war. In der Bundesliga gibt es keine Mannschaft mehr, die gerne nach Suhl fährt oder die Begegnungen mit dem VfB auf die leichte Schulter nimmt. Das sieht man auch bei uns Schwerinern, wie viel Aufwand wir bei der Vorbereitung betreiben und dass wir mit einem vollständigen Staff anreisen.

Auch auf der administrativen Ebene muss man Suhls gewaltige Fortschritte anerkennen – es ist zuletzt deutlich geworden, dass sich der Verein wieder in ruhigerem Fahrwasser bewegt. Besser geht es natürlich immer, das ist klar. Ich denke, der VfB sollte sich darum bemühen, in seiner Geschäftsstelle mehr Leute zu beschäftigen. Sie sind auf dem richtigen Weg, aber noch lange nicht fertig.

Wie hat sich Marie Hänle, die vor Kurzem von Suhl nach Schwerin wechselte, bei Ihnen eingelebt?

Wir hatten sie ja geholt, um auf unsere lange Krankheitsgeschichte mit vielen längeren Ausfällen zu reagieren. Sie sollte keine Lückenbüßerin sein, sondern sich Stück für Stück in unser Gefüge einfinden können. Am vergangenen Samstag hat sie gegen Vilsbiburg erstmals durchgespielt. Die gute Entwicklung, die sie genommen hat, muss man natürlich auch dem Suhler Trainer zugute schreiben, der ein gutes Auge für Spielerinnen hat und es immer wieder versteht, sie nach Suhl zu lotsen und dann auch besser zu machen. Allerdings muss er seine Ausbrüche auf dem Feld unbedingt besser in den Griff bekommen. Klar setzt er sich in diesen Momenten für seine Mannschaft ein, meines Erachtens sollte er dabei aber die Wahl seiner Mittel abwägen.

Mister Schweriner SC: Michael Evers.

Foto: Robert Felgentreu

Hat der VfB denn grundsätzlich mal die Chance, Meister zu werden? Ich sage mal so: Konkurrenz belebt das Geschäft, auch wenn ich nicht gerade darauf erpicht bin, einen weiteren Konkurrenten zu haben. Der Liga würde ein Meister aus Suhl aber gut tun. Ähnlich wie es in früheren Jahren die Roten Raben Vilsbiburg waren. Doch um weiter nach oben zu kommen, müssen

die Suhler ihre Strukturen weiter festigen, sich breiter aufstellen. In Schwerin haben wir sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle. Nur so kann man meiner Meinung nach Kontinuität herstellen und Spielerinnen auch langfristig an den Verein binden. Mir tut es manchmal leid für Suhl, wenn sich alle Bundesligisten bei ihnen bedienen. Professionellere Strukturen tragen auch zu sportlichem Erfolg bei, und insofern wäre es beim VfB wichtig, nicht nur in die Mannschaft zu investieren, sondern auch ins Umfeld. Das ist das A und O.

Gerade vernimmt man wieder Hilferufe vom SC Potsdam nach finanzieller Unterstützung. Wie bewerten Sie das und die Lage der Liga allgemein?

Es liegt in erster Linie in der Verantwortung der Geschäftsführer, nicht mehr auszugeben als eingenommen wird. Da werden mir mitunter zu hohe Risiken eingegangen. Alle Vereine müssten angehalten sein, ihre Verträge so zu gestalten, dass sie nach allen Seiten Rechtssicherheit haben. Es kann doch nicht sein, dass ein Verein wie Potsdam, der Champions League spielt und mehrmals kurz vor der Meisterschaft stand, plötzlich ein Defizit von 350.000 Euro hat. Das ist den Mitbewerbern gegenüber nicht gerecht.

Sie kommen ursprünglich aus dem Handball, sind seit vielen Jahren als Funktionär im Volleyball. Was ist das Schöne an beiden Sportarten und was etwas, das nicht so positiv ist?

Ich muss ehrlich sagen, dass ich seit 30 Jahren aus dem Handball raus bin. Obwohl ich mir zuletzt mehrere Spiele der EM vor Ort angesehen habe. Es ist beeindruckend, dass fast alle Handball-Bundesligavereine in großen Hallen spielen. Davon kann sich der Volleyball noch einiges abschauen. Wir müssen sehen, dass auch wir große Veranstaltungen

gewinnbringend organisieren – leider sind wir da im Volleyball noch in den Kinderschuhen. Zu wenig Präsenz der Nationalteams, zu wenige nationale und internationale Höhepunkte in Deutschland. Und das, obwohl wir mit Wiesbaden, Potsdam oder Stuttgart gerade mehrere Teams haben, die international sehr erfolgreich spielen. Natürlich sind wir froh Sport 1 als TV-Partner zu haben und so einmal pro Woche im Free-TV präsent zu sein. Maßstab müssen aber solche Events wie der Supercup oder die Pokalfinals in Mannheim sein. Diesbezüglich würde ich mir für Suhl wünschen, dass die Halle immer so voll ist, wie sie es kurz vor Weihnachten war. Dann wäre die Zuschauerzahl für den VfB auch wieder eine kalkulierbare Größe.

Wie lautet Ihr Tipp für das Spiel des SSC am Mittwoch in Suhl?

Da kann ich nur sagen, was ich mir wünsche: einen Sieg für Schwerin. Aber ich weiß natürlich auch, wie schwer das wird.

Vor drei und auch vor zwei Jahren standen sich beide Teams im Playoff-Viertelfinale gegenüber – jeweils mit dem besseren Ende für Schwerin. Warum wird es diesmal anders aussehen, sollten SSC und VfB in den Playoffs erneut aufeinander treffen? Und warum nicht?

Sie können Fragen stellen. Das kann ich so exakt gar nicht sagen. Sie wissen um unsere Verletztenmisere, als wir erst kein Glück hatten und dann noch Pech dazukam. Die Spielerinnen haben sportlich einen guten Weg genommen, und gegen Schwerin spielt jedes Team immer zu hundert Prozent. Wir aber wollen die Meisterschaft möglichst auf den Rängen eins oder zwei abschließen, um im nächsten Jahr wieder in der Champions League spielen zu können.

Interview: Claudia Fehse

Sonnekalb holt sein zweites Gold

Der Erfurter Eisschnellläufer gewinnt auch das Rennen über 1500 Meter.

GANGWON. Eisschnellläufer Finn Sonnekalb hat bei den Olympischen Jugendwinterspielen in Gangwon seine zweite Goldmedaille gewonnen. Einen Tag nach dem 500-Meter-Triumph war der 16-Jährige aus Erfurt auch über 1500 m der Schnellste. Zudem gewann Niklas Höller (Rosenheim) Gold im Skicross. Für das deutsche Team waren es am vierten Wettkampftag in Südkorea die Goldmedaillen fünf und sechs. „Die heutige Disziplin lag mir noch besser als die 500 Meter. Daher habe ich schon ein bisschen damit gerechnet, noch eine Medaille zu holen“, sagte Sonnekalb: „Dass es am Ende zum zweiten Gold reicht, ist Wahnsinn. Hier messen sich die weltbesten Athleten unseres Alters, deshalb ist jede Medaille besonders. Ich genieße es.“



Ausgepumpt und glücklich: Finn Sonnekalb nach seinem Titelgewinn. Foto: imago/sportworld

Die Spiele dauern bis zum 1. Februar, in 15 Sportarten stehen 81 Entscheidungen an. Der Deutsche Olympische Sportbund hat 90 Sportlerinnen und Sportler im Alter von 15 bis 18 Jahren nach Asien entsendet, insgesamt sind 78 Nationen vertreten. sid

Ladies Tour kehrt nach Erfurt zurück

Die Landeshauptstadt ist nach langer Pause Etappenort des Frauen-Radrennens.

ERFURT. Nach acht Jahren Pause kehrt die Ladies Tour in diesem Jahr mit einer Etappe nach Erfurt zurück. Erstmals seit 2016 ist die Thüringer Landeshauptstadt damit wieder Start- und Zielort, denn der dritte Tagesabschnitt der Radrundfahrt beginnt und endet in Erfurt. „Wir freuen uns sehr darüber, dass es gelungen ist, die Landeshauptstadt wieder in unseren Etappenplan zu integrieren. Erfurt ist das Herz des Freistaates Thüringens – und hier schlägt jetzt auch wieder das Herz der Lotto Thüringen Ladies Tour“, sagt Vera Hohlhoff, die Direktorin der Rundfahrt.

Erfurts Oberbürgermeister Andreas Bausewein ist davon überzeugt, dass sich die Stadt zu diesem Sportevent bestens präsentieren wird: „Nicht nur, wenn man sich die

Zahl unserer Olympiasieger und Weltmeister ansieht, wird klar: Erfurt ist eine Sportstadt, und das gilt auch für den Motorsport. Der Radsport ist seit Jahrzehnten in Erfurt zu Hause und das fachkundige, faire Erfurter Publikum wird die Teilnehmerinnen der Lotto Thüringen Ladies Tour willkommen heißen und an der Strecke begleiten.“

Die Streckendetails werden derzeit in Abstimmung mit den Behörden geklärt. Schon jetzt ist klar, dass die Landeshauptstadt mit ihren markanten Gebäuden die ideale Kulisse für ein hochkarätiges Radrennen bietet. „Die Streckenführung der Etappe wird eher flach gehalten sein, was spannende Sprintankünfte verspricht“, berichtet Marian Koppe, der Streckenplaner der Tour. red

Stärken stärken, Fehler minimieren

Die Landeshauptstadt ist nach langer Pause Etappenort des Frauen-Radrennens.

EISENACH. Am 7. Februar starten die Handballer des ThSV Eisenach mit dem Auswärtsspiel bei der HSG Wetzlar in die zweite Hälfte der Saison. Momentan läuft die Vorbereitung beim Bundesligisten, der auf einem Abstiegssplatz überwintert, sich aber trotzdem realistische Chancen auf den Ligaverbleib ausrechnen darf. „Mit der Abwehr sind wir größtenteils zufrieden, dürfen uns aber keine Schwächephasen in den Spielen leisten. Außerdem hätten wir uns die eine oder andere bessere Torwartleistung gewünscht, doch hier ist eine positive Tendenz sichtbar“, sagte der Sportliche Leiter Maik Nowak.

Vor dem Wiederbeginn der Punktspiele testet der ThSV am 2. Februar gegen Zweitliga-Tabellenführer 1. VfL Potsdam. Beginn ist 18 Uhr in der Werner-Aßmann-Halle. lev